

Berlin, 12. April 1928 Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 328 42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Pl. 13. Telefon: Moritzplatz Nr. 7832	Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifen durch die Post monatlich 1,50 Mark, zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal. Inserate werden nicht aufgenommen.
---	--

Nicht Wahlkampf — Klassenkampf!

Ein Seitenbeispiel Die Niederlage der Wertarbeiter

Es gibt in Deutschland eine proletarische „Massenpartei“, die KPD, die die Bestrebungen der KAP, vom Standpunkt des proletarischen Klassenkampfes und der revolutionären Klasse aus zu sagen, was ist, als „phrasenhaftes“ „Warten auf die Revolution“ bezeichnet. Was ist also heute in Deutschland? Die Bourgeoisie führt jetzt den Kampf in den Betrieben, sie ist einziger Herr über die Zelle, die alle zugehörig sind, weil diese bereit sind, die Ziele, die sie ganze Bräutigam besetzt und erstrbt, mit den entschlossenen Mitteln zu erzwingen. Alles, was sie tut, sind Versuche, wie weit der Druck auf das Proletariat heute schon verstärkt werden kann, um die Verelendung bis zur Kapitulation des Proletariats vor neuer verstärkter Ausbeutung vorwärts zu treiben. Mit der Bourgeoisie scheint der Erfolg zu sein — immer neue proletarische Gruppen werden vorgenommen; überallhin wird der Druck wirksam, damit das Proletariat wieder zum Spielball in der Hand der Unternehmer wird. Und gegen diese Front steht ein Proletariat, dessen einer Teil so terrorisiert ist, daß er überhaupt schon nicht mehr die Bedeutung der Ereignisse aufnehmen kann, und bei dessen anderem Teil/alle Kampfmittel ausreicht, eine breite Front herzustellen, die es an radikaler Entschlossenheit mit der Unternehmerschaft aufnehmen kann. Immer noch werden die Arbeitslosen und die gerade am Kampf befindlichen Gruppen von Arbeitenden im Stich gelassen, und den Unternehmern damit Gelegenheit gegeben, jene so auszuheulen, daß sie möglichst selbst das nächste Mal proletarische Solidarität nicht mehr zu haben vermögen.

Die Gewerkschaften sind es noch möglich, die Arbeiterschaft insgesamt preiszugeben, als sie es selbst schon bisher vermochten, indem sie dafür sorgen, daß gegenüber der einseitigen Front der Unternehmer das Proletariat anstößig bleibt, so daß es nicht in Arbeitergemeinschaften, gebunden nicht nur durch Element, sondern noch durch Vorschriften, die die Gewähr dafür bieten, daß stets das Recht auf Seiten der Unternehmung ist. Und selbst tatwillige Massen des Proletariats bringen noch nicht die Entschlossenheit auf, die Basis der Gewerkschaften zu verlassen, die durch sehr Jahrzehnten vorbereiteten Verrat in die Hände der Unternehmer gefallen ist. Obgleich schon der erste Blick auf die ungelösten Kampffronten zu ergeben scheint, auf welche Seite der Sieg gehört, kommt die Bourgeoisie eigentlich nicht vorwärts. Der Unternehmerverstand, eine Ordnung, die sie eben selbst mit Kanonen so sehr zewinnbringend vernichtet haben, ebenso gewinnbringend für das nächste Zerschneiden wieder aufzubauen. Meist zuletzte eine leere Konstruktion. Der wachsende Druck muß immer wieder den wachsenden Gegenruck erzeugen, der alle Ertelge der „Stabilisierung“ zu vernichten droht.

Das ist der Stand des Klassenkampfes in Deutschland; die nächsten Aufgaben sind deutlich: In den Betrieben ist die Front des proletarischen Gegenwillens gegen den Vormarsch der Unternehmer zu organisieren. Die Auswirkung proletarischer Solidarität ist zu sichern, und die vor allem die Arbeiterchaft einigende Aktion ist unter Führung proletarischer Organe zu erzwingen. Die Aufgabe ist einfach, übersichtlich, und sie hat den Vortzug, auf alle noch kampfbereiten Teile des Proletariats zu wirken, sofern sie nur zu der einzigen revolutionären Erkenntnis gekommen sind, daß es für die Proletariat über nichts anderes mehr gibt, als entweder den Klassenkampf bis zur letzten Konsequenz, bis zur Diktatur, durchzuführen, oder sich offen der Gegenrevolution auszuliefern.

In diesem Augenblick halten es die parlamentarischen Parteien für angebracht, sich mit einem verspäteten Weihnachtsfest voll schöner Wünsche an die „Notleidenden“ zu wenden, die sich noch Illusionen machen, daß auch nur ein Stück Brot mehr von den deutschen Kapitalisten ohne alle Konsequenzen des Klassenkampfes zu erlösen sei. Die KPD schlägt Experimente vor, mit der Entscheidung, daß sie selbst negativ sein müsse, daß das Resultat in seiner Wirkung negativ sein müsse. Die Art, zuzwängeln kleine Forderungen zu stellen, um niemandes Sache ungewünscht zu lassen, diese Art kann es nicht einmal in Bezug auf die Erfüllung der Forderungen zu wirklichem Erfolg bringen: wenn bewilligt werden der Kapitalist von 1928 Forderungen? Wenn ihm Wasser und Messer zugleich an der Kehle sitzen: wenn die ganze proletarische Diktatur droht, dann bewilligt der Kapitalismus Abschlagszahlungen. — Nur wenn er hoffen kann, sich dadurch selbst das Leben zu retten und Teile des Proletariats noch einmal zu bestechen. Wenn es nicht um die eigene Existenz des Kapitalismus geht, so kann das Proletariat durchaus kreieren; es sind omdies mehrere Millionen Proletariat durch den „Wiedererwerb“ überflüssig oder nur als Ballast verwendbar geworden. Auch 1918 bedürfte es der ganzen Drohung der proletarischen Diktatur, die die Bourgeoisie schon Tag und Nacht in Alpträumen vor sich sah, um sie auch nur dazu zu bringen, ihren Komödienten zu entlassen.

Entgelt“ tätig sind, für die Partei in das Proletariat einzutreten. Während bei Launen und Willkür an die Arbeiterklasse und Arbeiterklasse ein wurden, deutet der Begriff Proletariat für die Arbeiterrevolution auf besondere subjektive Voraussetzungen hin, die aus der Ökonomie der heutigen Gesellschaft gezeichnet sind.

Der revolutionäre Marxismus hat gerade davon auszugehen, daß auch die Arbeiterklasse keine konstante Größe ist, sondern im Verlaufe der kapitalistischen Entwicklung gewisse Schichtungen auf dem Grunde der Arbeiterklasse in der Zersplitterung des Proletariats basieren. Im Zeitalter des Imperialismus sind Proletariat nicht ganz allgemein Arbeiter in den Betrieben, sondern vor allem diejenigen, die dem Druck des hochorganisierten Kapitals ausgesetzt sind, so aller national-chinesischen Erklärung der Lohnknechtschaft entledigt sind, die alle Tage das Damoklesschwert der Arbeitslosigkeit über dem Haupten und zugleich auf Grund des Großbetriebs die Notwendigkeit der Solidarität und des Massenkampfes stets vor Augen haben. Manie sollte gesagt sein, daß die proletarische Partei keine anderen Elemente in ihren Reihen dulden darf... Aber wenn schon über die Qualität der Mitgliedschaft gesprochen wird, so soll dies darauf hinweisen, daß der Kern der Partei ausschließlich Arbeiter sein müßte, und daß die Organisation über das richtige Verhältnis zwischen diesen und anderen Lohnarbeiter-Elementen in ihren Reihen wachen soll.

Wir sind übrigens damit einverstanden, daß die Aufnahme in die Partei von ganz bestimmten Voraussetzungen abhängig gemacht wird, betonen aber, daß wir eine Arbeiterpartei bleiben wollen und deshalb die Vorschläge des Referenten vom letzten Zentralrat in dieser Form nicht akzeptieren. Die proletarische Partei soll weder ein Bildungsclub, noch kann sie in Westeuropa eine Organisation von Berufsrevolutionären sein, denn sie muß in jeder Beziehung mit der Arbeiterklasse verbunden bleiben — nur über diese Ausdehnung der proletarischen Partei in die proletarischen Elemente kann sie das Gehirn des Proletariats darstellen. Deshalb sollte die Partei die Aufnahme in ihre Reihen von dem Nachweis einer mindestens halbjährigen Mitgliedschaft in der Allgemeinen Arbeiter-Union abhängig machen. Die proletarische Organisation kann größerem Massen umfassen als die Partei. Sie kann aus den täglichen Arbeitskonflikten heraus oft sehr rasch organisatorisch Fleisch ansetzen. Aber auch sie vermag nicht die Mehrheit des Proletariats vor der Machteroberung zu vereinen. Sie wird wachsen und schrumpfen mit den Kämpfen, bis eine allgemeine Erschütterung der bürgerlichen Gesellschaft mit dem Sieg über die Räte auch ein solides Fundament für die Union schafft. Die Partei wird sich auch in der Betriebsorganisation im Auf- und Ab des Kampfes unterbrochen eine Art Anlauf nehmen, wo solche Arbeiter nachbleiben, die auch den Niederlagen des Klassenkampfes durch das organisatorische Bekenntnis gegen die einschlägigen Schichtungs-Faschismus ins Gesicht schauen. Die Allgemeine Arbeiter-Union als Kandidatengruppe der Partei zu betrachten, ist der einzige Weg für eine Partei, die nicht ohne weiteres jedem ihre Türen weit offen halten und die doch nicht mit der Arbeiterklasse verbunden bleiben will.

Wenn die Partei auf solche Weise die Aufnahmefrage ventiliert, existiert auch die Frage des korporativen Eintrits anderer Arbeitergruppen nicht mehr. Es gilt nur noch festzustellen, wie die Elemente des Proletariats in der Arbeit der Betriebsorganisation in die Partei gelangen können. Die Allgemeine Arbeiter-Union führt in den Betrieben und kann deshalb Hausfrauen, freie Berufe usw. nicht in ihren Reihen haben. Gerade hierzu müßte auch die Union bei der nächsten Gelegenheit schon ein unzweideutiges Wort sagen. Wenn wir von der Selbstverständlichkeit absehen, daß Elemente, die auf Grund ihrer Rolle im Produktionsprozeß der Union nicht angehören und deshalb nicht Mitglied der Partei werden dürfen, so bleibt noch die Frage, wie wir uns zu denjenigen Parteien verhalten, die auf Grund ihrer Funktion im Produktionsprozeß durch die Betriebsorganisation nicht erfüllt werden können. Dies wird gegenwärtig nicht von allen großer Bedeutung sein, aber hier kann man dem Vorschlag der sympathisierenden Gruppen wohl zustimmen. Das Statut müßte Rechte und Pflichten in dieser Frage unzweideutig angeben und so zum Ausdruck bringen, daß die Partei nicht die Organisation der schwierigen Fälle sein will, daß sie aber andererseits nicht bereit ist, alles unbenutzt in Kauf zu nehmen, was sich mit den Federn des Geistes schmückt.

Der Parteitag wird ein endgültiges Ergebnis in der Organisationsfrage bringen können. Es wird nur zweifellos sein, durch die Annahme einzelner Anträge das Statut zu verbessern, wenn in Wirklichkeit die organisatorischen Grundlagen der Partei überhaupt zur Debatte stehen. Erst eine Auseinandersetzung über die politische Rolle der Partei ist grundlegend und die Erfahrungen der Vergangenheit auswerten, kann die positive Klärung der Fragen des organisatorischen Aufbaus, der Körperschaften und Mitgliedschaft vorbereiten, um sobald als möglich über die politischen Ziele der Partei, organisatorischer Hinsicht eine Vergangenheit zu liquidieren, die der Partei oft genug im Wege gestanden hat.

Aus den Wirtschaftsbezirken Ruhrgebiet

Der Wirtschaftsbezirk Ruhrgebiet der KAPD, wendet sich mit folgendem Aufruf an die Teilnehmer einer Kundgebung des RFB, und KPD, die Ostern in Dortmund stattfindet:

Rote Fronkämpfer! Arbeiter! Klassengenossen!

Ihr versammelt Euch in einem Augenblick, wo die Bourgeoisie vor neuem Vorstoß gegen die Arbeiterklasse ansetzt. Zum 1. April sollen bei vielen Arbeitern und besonders bei den Bergleuten der Ruhr jene Sklavenketten, Tarifverträge genannt, erneuert und noch drückender gemacht werden als bisher.

Zugleich werden alle Vorbereitungen getroffen, um auch auf politischem Gebiet die von den Toten zerfressene spanische Wand der Demokratie und eines verrotteten Parlamentarismus beiseite zu schieben und in die Mühlröhre zu werfen, worum auf die Dauer auch keine „Wahlrechnung“ etwas ändern kann. Dazu kommt, daß die Krise des deutschen Kapitalismus nicht beboben wurde, sondern fortdauernd, Millionen von Erwerbslosen blieben für dauernd auf der Strecke.

Die Lage ist ernst. Es gilt also zu unterscheiden, ob und wie weit Eure Zusammenarbeit und insbesondere die Organisation, der ihr angehört, der RFB, imstande ist, diesem Zweck zu dienen. Wir wissen, daß die heftigste Bourgeoisie nur durch die revolutionäre Gewalt der Arbeiterklasse zum Abtreten gezwungen werden kann.

Aber wie sieht es mit der Erörterung, Vertiefung und Organisation dieser Probleme im RFB, und süberlich abgrenzen RFB? Die RFB stellt im Gegensatz zu den nationalsozialistischen Verbänden keine unheilvolle Formation dar. Das ist von der Galtung der RFB, Berlin-Brandenburg in einem Schreiben an die L. ausdrücklich geschrieben. Die L. möge in allen Fällen, wo Mitglieder Waffen bei sich tragen, dies der Galtung mitteilen. Solche Leute werden schonungslos aus der Organisation ausgesessen. Selbst ein 25 ist nur ein einziger solcher Fall namhaft gemacht worden.“ (Rede Kaspar Mitte-März 1927.)

Können wir auf dieser Weise vorwärts kommen. Arbeiter, ihr werdet von einer abgetrennten, hochbezahlten Bürokratie betrogen und hinter's Licht geführt!

Nicht mit Uniformspielerei, Schamleisidziplin und Kadavergehorsam werdet ihr die Kapitalistenklasse schlagen, sondern nur durch Klarheit in der revolutionären Aktion!

Warum sind wir aktionsunfähig?

Wer da glaubt, es sei nur der Despotismus der Galtungsbeschneidung, der die Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder mit Füßen treten und revolutionäre Arbeiter aus den Reihen des Bundes ausschließen, der sieht nur die Oberfläche.

Der wirkliche Grund ist der, daß die Instanzen des RFB, und die Instanzen des freien Handel zur Grundlage der russischen parteiorganisatorischer Neutralität die wirkliche Führung innehat, tief in den Sumpf der Arbeitgemeinschaft mit der Bourgeoisie und ihren Lakaien im Lager der Arbeiterklasse hinabgefallen ist. Dabei macht auch die öffentliche Partei Kräfte, die keine Ausnahme. Im Gegenteil ist die Verbürgerlichung des heutigen Rußland der tiefste Grund für die Versämlung der bolschewistischen Parteien und Organisationen in den anderen Ländern.

Was geschah und geschieht in Rußland?

Im Jahre 1921 führte Lenin selbst die sogenannte Nep ein. Dieses war ein völliger Rückzug vor der Bourgeoisie und machte zunächst in den 25 Millionen Bauernwirtschaften die freie Produktion und den freien Handel zur Grundlage der russischen Wirtschaft und führte so den Kapitalismus, den die russischen Arbeiter in heldenhafte Oktoberkämpfe des Jahres 1917 geschlagen hatten, durch die Hintertür wieder ein.

Die zugrunde liegende Ursache ist die Schwächung der Industrie, die kam aus dem Umschwung der Dinge ebenso wenig etwas ändern wie etwa die Verstaatlichung der Eisenbahnen durch Bismarck an den kapitalistischen Tatsachen in Deutschland. Die von Lenin selbst proklamierte „Arbeiter- und Bauernregierung“ krönte das Werk.

Die Scheuchflüchten, die heute in Rußland geschehen, sind nur die Folge der in ihrer Grundlage kapitalistischen Politik.

Wer kann es billigen, daß neben anderen Versicherten auch der Richter des Zaren, Bjeleborodow, in die Verbannung wandern mußte? Und was ist das Schicksal des Oktoberkämpfers, wie die „Rote Fahne“ vom 6. November 1927 zugeben muß, „die Registrierung aller ehemaligen Offiziere und Militärbeamten der Weißen Armee anzuerrnen“ wird?

Es ist eine glende Hetzerei, wenn man glaubt durch die Verkältung einiger kontrerevolutionärer Spione einen neuen Kurs vortauschen zu können.

Stalin geht weiter.

Er gibt bereits die Existenz von Sowjetmillionären in der Industrie zu.

Er sagte auf dem 15. Parteitag der bolschewistischen Partei im Dezember 1927 (Intern. Presse-korrespondenz Nr. 122, S. 2799):

„Es gibt auf dem Gebiet der Handwerksindustrie im allgemeinen, speziell in der Leder- und Textilindustrie, eine nicht geringe Anzahl kleiner, mittlerer, welche die Handwerker und kleinen Produzenten überhaupt in ihre Abhängigkeit bringen.“

Die KAP und Allgemeine Arbeiter-Union rufen Euch zu: Die Proletariat haben kein Vaterland, sie haben nur ihre Klasse, in diesem Fall also nicht die Katakten und Nepente und ihr natürlich die russische Regierung, sondern das russische Proletariat in jedem Falle gegen diese Regierung der Nep und der Koalition mit den Bauern zu verteidigen!

Die russische Außenpolitik entspricht der Isolation.

Bald wird der Mittige Selbstherrscher Alkmetans, Anmaßung, auf dem Wege nach Moskau sein, wo er feierlich empfangen wird.

Zu seiner Begrüßung schreibt die „Rote Fahne“ vom 10. Januar:

„Von der Thronbestigung Amanullah an habe in Afghanistan ein Aufstand des Landes begonnen; das der Drobung des Zartismus nicht mehr zu fürchten hatte, in der benachbarten Sowjetunion vielmehr einen zuverlässigen Freund für seine Unabhängigkeit fand.“ usw.

Am 13. Dezember 1927 erschien dieselbe „Rote Fahne“ mit der Überschrift: „Hände weg von Litauen“ und die deutsche Arbeiter wurden unter diesem Stichwort aufgefordert, siegreich Polen zu schlagen.

Denn auch die nötigen Faschisten Litauens sind die

Freunde und Bundesgenossen des ersten „proletarischen Staates“.

Proletariat denkt!

Noch ist es kaum ein Jahr her, da trugen deutsche Rote Fronkämpfer die Henker des chinesischen Proletariats die Söldlinge Tschangkaikschiks mit der Billigung Thalmanns auf den Schultern umher.

Die Politik der KPD entspricht dem. Sie treibt die Arbeiter in die Gewerkschaften, also der SPD, in die Arme.

So beschloß noch die 4. Gankonferenz des RFB, Bezirk Ruhrgebiet: „Die auf der Konferenz gefaßten Beschlüsse verpflichten jedes Mitglied einer freien Gewerkschaft beizutreten.“ Die Kommunistische Arbeiter-Partei und Allgemeine Arbeiter-Union sagt Euch:

Die Gewerkschaften müssen zertrümmert werden, denn sie sind Hindernisse des Klassenkampfes und spalten die Klassenfront.

Auch der Wahlrössel ist nur ein Ablenkungsmanöver. Die KPD, aber macht ihn mit, um Mandate zu erringen. Ihr revolutionärer Parlamentarismus ist nur Vorwand für die gewöhnlichsten reformistischen Schmeichelei und Einheitsfrontakt.

Wie sieht der „revolutionäre Parlamentarismus“ aus?

Die KPD, hat im preußischen Landtag die Bewilligung von 651 Pötzzeihauptmannstellen, von 18 Kriminaldirektoren usw. gefordert. (Landtag, Drucksache 9333, 19. März 1927.)

Sie war bereit, selbst den Reichsminister und Hindenburg, wie allen Polizeipräsidenten usw. eine Gehaltszulage von 10 Proz. zu bewilligen (Drucksache 2149, 24. März 1926) usw.

Sie war bereit zusammen mit allen bürgerlichen Parteien der weißen und schwarzen Reichswahl-Etatpositionen zu bewilligen. (Landtag, Drucksache 2163, 25. März 1926.)

Wir wissen, ihr seid in Eurer großen Masse nicht einverstanden damit. Auch nicht einverstanden, daß ein Teil Eurer Kameraden sich dazu hergibt, so, wie es am 17. v. J. in Nordbrabant in Essen und noch kürzlich in Dortmund geschah, revolutionäre Arbeiter anzugreifen und Versammlungen zu sprengen.

Kameraden, Arbeiter, Klassengenossen!

Macht Schluß mit einer Organisation, die die Revolution verrät!

Die Klassenfront kann nur aus den Betrieben und Stempelstellen heraus entstehen. Daher sind wir für die Allgemeine Arbeiter-Union auf der Grundlage der Vereinigung aller Arbeiter ohne Unterscheid des Berufes und der Branche in den Betrieben und für die Festigung und Ausbreitung ihrer politischen Avantgarde in Gestalt der Kommunistischen Arbeiter-Partei, denn wir betreiben den revolutionären politischen Kampf im Gegensatz zu den Syndikalisten und ähnlichen anarchistischen Anschauungen.

Genossen!

Stärkt unsere Reihen! Kämpft mit uns!

für den Sturz der Bourgeoisie, für die Errichtung der revolutionären Diktatur der proletarischen Räte, gegen die Vertreter der eigenen Reih!

Kommunistische Arbeiter-Partei (Bezirk Ruhrgebiet).

Alle Kameraden, die Material und nähere Auskunft haben wollen, mögen sich an Gen. Felix Szymczak, Buer, Kolonnenstr. 25, wenden.

Organisatorische Mitteilungen

- KAP, Groß-Hamburg.**
Die nächsten Veranstaltungen.
Freitag, den 13. April, Einheitslot-Altona. Die Konsumgenossenschaft und die revolutionäre Proletariat. Lokal wird noch bekanntgegeben.
Dienstag, den 17. April, bei Eckelmann, Ecke Bartholomäus- und Hamburger Straße. Bericht vom Parteitag, Unionsgenossen sind hiermit eingeladen.
Freitag, den 27. April, öffentlicher Diskussionsabend in Einheitslot. Näheres folgt.Dienstag, den 1. Mai, Gesamtveranstaltung.
 - Leipzig.**
West. Jeden Donnerstag, abends, öffentliche Zusammenkunft im Lokal „Leutscher Tor“, Leutscher-, Ecke Flemingstraße.
 - Für den Pressefond planen ein:**
17. Bezirk Liste 54 12,50; Magdaburger Liste 92 3.—; AEG. Liste 71 5.—; 3. Bezirk Liste 73 3.—; 14. Bezirk Rest-Liste 24 1,60; B. Steintn 4.—; 3. Bezirk 2,25; Chemnitz Liste 115 6.—; 3. Bezirk Liste 77 2,30; Hannover 25 12.—; Graf. Kolbusz 3,85; Köln 161 4,40; 159 1.—; Fr. Wrieten 0,50; Sch. Leipzig 3,85; 17. Bezirk Listen 49, 50 7.—; Mark.
 - KAP, Ortsgruppe Groß-Berlin.**
Mitgliederversammlung
Freitag, den 13. April 1928, abends 7,30 Uhr, im Lokal „Andreas-Festsäle“, Andreasstraße.
Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.
Das Erscheinen aller Parteigenossen erwartet der Berliner A.-A.
- Oefentliche Mahnung an diejenigen Genossen und Ortsgruppen, die mit ihren Bezugsfeldern für die „KAZ“ im Rückstand sind:
- Heinemann, Basel, 21 Mk., H. Canne Meyer, Amsterdam 104,70
Mark. Mattick, USA, 20,25 Mark, E. Opprower, Amsterdam, 23,50 M., Riemsdigh, Bussum, 16,40 M., Heskes, Bussum, 16,50 M.
- Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Georß Sträubing, Berlin N. — Druck: Druckeri für Arbeiters-Literatur, Willy Isdonat, Berlin O 17.

Aus der Internationale

Nr. 4 des „Revoll Communiste“, des „Weckruf“ der französischen antilettinistischen Kommunisten, ist nach dem bis herigen Nummern dieses Organs eine gewisse Ähnlichkeit mit der verschwommenen und opportunistischen Haltung der beschriebenen Organe, wird diesem in einer abschließenden Notiz zu einem Korsch-Artikel über „Die marxistische Linke in Deutschland“, von Korsch aberdrückt. Der „R.“ schreibt: „Es versteht sich selbst, daß diese Partei (des Abdrucks) weder die organisatorische Verschiedenheit mit der Korngruppe, noch die Unterwerfung unter die Linke unter die Direktiven der kommunistischen Theorie und Praxis bedeutet, die zu einem gefährlichen Ekklettizismus (ideologischer Mischmasch) hinnenzieht.“ Ein Eingehen auf diesen Inhalt dieses Artikels, der die bekannte fatalistische Einstellung der Korschisten zu den gegenwärtigen Klassenkämpfen widerspiegelt und sonst nichts als die übliche Reklame für die drei prominenten Korschisten Korsch, Kolbusz und Schlageverth enthält, wird von dem „R.“ für eine der nächsten Nummern angekündigt. In einem grundsätzlichen Artikel über das „Trotzistische Erbe“ weist der „R.“ auf den völligen Zusammenbruch der III. Internationale hin und die hoffnungslosen Versuche aller oppositionellen Strömungen einschließlich der Sapanow-Gruppe, die teils sozialdemokratische, teils reaktionäre III. Internationale zu erobern. Es wird die Haltung Bordighas kritisiert, der sich immer geschickte, eine unabhängige kommunistische Fraktion zu organisieren. Der „R.“ betont die Notwendigkeit, ohne Rücksicht auf die Stärke einer marxistisch revolutionären Partei an die

bestehende Arbeit zu setzen. Manie sollte gesagt sein, daß die proletarische Partei keine anderen Elemente in ihren Reihen dulden darf... Aber wenn schon über die Qualität der Mitgliedschaft gesprochen wird, so soll dies darauf hinweisen, daß der Kern der Partei ausschließlich Arbeiter sein müßte, und daß die Organisation über das richtige Verhältnis zwischen diesen und anderen Lohnarbeiter-Elementen in ihren Reihen wachen soll.

balanciert wird und damit so jede „Erneuerung“ immer nur die Herrschaft des Kapitalismus von neuem sicherstellt. Die Bourgeoisie weiß, daß jede Stimme, die für dieses Parlament — ganz gleich für welche bürgerliche oder unbürgerliche Partei, abgegeben wird, die Bourgeoisie stärkt, da schon der Blick zu diesem Parlament hin ein Erfolg der Bourgeoisie ist. Die Macht des Proletariats kann gegenüber dem riesigen Klassenkampf- und Unterdrückungsapparat der Bourgeoisie, wovon der Parlamentarismus ein enormer Teil ist, nur dann bestehen, daß es sich von den Tatsachen nicht ablenken läßt und auf diese Tatsachen zustößt, die Gegenfront bildet. Es kann in der entscheidenden Phase des Kampfes keine dem Proletariat und der Bourgeoisie gemeinsamen Mittel und Einstellungen mehr geben, die Bestimmung auch von taktischen Mitteln und Hypotheken nur erfolgen kann unter Berücksichtigung des Zieles, das dem Proletariat nicht mehr gestattet auf bürgerliche Fiktionen, und sogar auf ihre Enttüllung von „Innen herans“ Kräfte zu verschwenden. Und es ist noch nicht einmal Entlastung auf Seiten des Proletariats, wenn es darauf verzichtet, in die Propagandastellen des Kapitalismus früher einzuwirken, als in seine Zentralen, sondern es ist nur Zusammenstoß der Kraft zum proletarischen Ziele.

Die wirtschaftliche und politische Lage

Auszug aus dem Referat des ersten Plenars der Tagesordnung des 7. Parteitag der KAPD.

Jeder Parteitag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands hat immer begonnen mit einem Referat über die politische und wirtschaftliche Lage. Es ist fast immer üblich gewesen, daß diese Referate eine Verteidigungsrede der sogenannten Todeskrisen gewesen sind, wobei die Todeskrisen-theorie als eine der Grundlagen unserer gesamten taktischen Einstellung angenommen wurde. Der Referat, der in der letzten Zentralausschußsitzung der Partei das Referat gehalten hat, hat in einer Reihe von Artikeln dieses, geschickt bearbeitet, wiedergegeben und in diesem Referat besonders darauf Bezug genommen, daß diese Todeskrisentheorie sozusagen das A und O des Gegensatzes zwischen der KPD und der Kommunistischen Arbeiter-Partei gewesen, daß diese Todeskrisentheorie die eigentliche Grundlage unserer Existenzberechtigung gegenüber der früheren Theorie ist, wie sie von den anderen revolutionären bzw. schleinrevolutionären Parteien gestellt wurde. Der Referat ist in seinem damaligen Referat davon ausgegangen, daß abseits alles, was für oder gegen die Todeskrisentheorie gesagt worden ist, gleichgültig sei, nur der Klassenkampf als solcher ist das maßgebende Moment, nach dem sich die Taktik der Arbeiterbewegung zu richten hat. Wenn man diese Theorie, die der Genosse in der letzten Zentralausschußsitzung aufgestellt hat, nachprüfen will, muß man sich erst einmal fragen was ist denn Klassenkampf in einer ganz bestimmten Periode. Jede Periode hat ihren Klassenkampf, einen Klassenkampf, der ganz genau präzisiert wird aus der Form und der Lage der kapitalistischen Entwicklung. Das hat der Genosse selbst in seinem Artikel durch zugegeben, daß er sagt, Form und Taktik der Arbeiterbewegung sind nicht von bleibendem Charakter. Die Änderung der Strukturen des Kapitalismus, die Konzentration des Kapitals und die daraus sich ergebende monopolistische Form ändern von Grund auf auch die Bedingungen des Klassenkampfes.

Wenn aber die Bedingungen des Klassenkampfes durch die Struktur der kapitalistischen Wirtschaft geändert werden, so müssen wir erst ein klares Bild darüber haben, welche Struktur hat denn die kapitalistische Wirtschaft in dem betreffenden Augenblick, denn wir müssen an und für sich nachprüfen, ob unsere Organisationsformen noch der augenblicklichen kapitalistischen Entwicklung angepaßt sind.

Dabei hat sich der Referent des ZA, auf eine Äußerung des Gen. Pannekoek berufen, in der es heißt: „Jede Entwicklungsstufe des Kapitalismus muß die Tradition vorletzter Stufe überwinden, um ihre neuen Aufgaben klar zu erkennen und lösen zu können.“ Wenn also jede Entwicklungsstufe des Kapitalismus ihre eigene Tradition hat, so müssen wir uns fragen, welche Entwicklungsstufe wir jetzt haben.

Es wird hier im großen und ganzen immer als ein hervorragender Teil der Entwicklungsstufe die monopolistische Tendenz im Anschluß an die Entwicklung der Akkumulations-theorie, wie sie Lenin präzisiert hat, genommen. Die Stellung Lenins zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg. Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin bei dieser Auffassung bestanden, daß er die erweiterte Reproduktion, die Form der neuen sich immer wiederholenden Entwicklung des Kapitalismus nicht in seinem vollen Umfang dialektisch erfaßt hat. Der Fehler von Lenin ist demnach nicht die Auffassung bestanden, daß er die erweiterte Reproduktion, die Form der neuen sich immer wiederholenden Entwicklung des Kapitalismus nicht in seinem vollen Umfang dialektisch erfaßt hat. Der Fehler von Lenin ist demnach nicht die Auffassung bestanden, daß er die erweiterte Reproduktion, die Form der neuen sich immer wiederholenden Entwicklung des Kapitalismus nicht in seinem vollen Umfang dialektisch erfaßt hat.

Lenin hat also die Entwicklung des Kapitalismus als einen parasitären und stagnierenden Kapitalismus bezeichnet, als den Kapitalismus des Wucherstaates, des Rentenstaates. Das ist sein Kapitalismus, wie er ihn in der monopolistischen Form sieht. Ich könnte auch die einzelnen grundlegenden Änderungen von Lenin dabei zugrunde legen, doch verweise ich bloß auf Seite 128 seines Buches „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus“. Lenin sieht also die Entwicklung des Kapitalismus als einen parasitären und stagnierenden Kapitalismus bezeichnet, als den Kapitalismus des Wucherstaates, des Rentenstaates. Das ist sein Kapitalismus, wie er ihn in der monopolistischen Form sieht. Ich könnte auch die einzelnen grundlegenden Änderungen von Lenin dabei zugrunde legen, doch verweise ich bloß auf Seite 128 seines Buches „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus“.

Lenin hat also die Entwicklung des Kapitalismus als einen parasitären und stagnierenden Kapitalismus bezeichnet, als den Kapitalismus des Wucherstaates, des Rentenstaates. Das ist sein Kapitalismus, wie er ihn in der monopolistischen Form sieht. Ich könnte auch die einzelnen grundlegenden Änderungen von Lenin dabei zugrunde legen, doch verweise ich bloß auf Seite 128 seines Buches „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus“.

Wir waren früher der Ansicht, daß die monopolistische Tendenz zu einer Stagnation des Kapitalismus an sich führen würde, welche die Ausschaltung der freien Konkurrenz als ein Unterlegen der individuellen Anspruchs dies beherzigen würde. „Daraus entwickelte sich auch die Ansicht von der Stagnation und Tendenz des Kapitalismus, die im Gegenteil hat sich aber gezeigt, daß diese monopolistische Charakter aber nicht einer ungeheuren Steigerung der Produktivität entgegenstand, ja er war geradezu die Triebfeder zu dieser ungeheuren Steigerung. Wie aber vollzieht sich innerhalb des kapitalistischen Rahmens dieser Rationalisierungsprozess? Dies können wir ganz kurz in dem Beispiel des deutschen Kapitalismus verfolgen. Der deutsche Kapitalismus wurde in der Zeit nach der Inflation allein aufgebaut durch das Geldkapital. Mit der Inflation war das Geldkapital vollkommen vernichtet. — Wenn

ich bloß daran erinnere, daß wir damals eine Geldzirkulation von ca. 850000000000 hatten, so stand diesem auf der einen Seite ein ganz ungeheures Lager an Waren gegenüber. Dieses ungeheure Lager konnte ohne den Geldfuß sowohl von außen als auch aus dem Inlande durch die Notpresse gar nicht in Bewegung gesetzt werden. Gleichzeitig aber bemerkten wir, welche Tendenzen der Bankrottverfall gehabt hatte. Das waren verschiedenen Epochen der Gesundheitskrise des deutschen Kapitalismus. In diesen Epochen haben wir, daß immer wieder die Reichsbank und die 7 deutschen Großbanken die Herrschaft des Industriekapitals in der Inflationsepoche — ich erinnere hierbei nur an Stinnes — und der jetzige Umschlag in der Herrschaft des Herrn Schacht offenbart, um bloß die wichtigsten Repräsentanten der beiden Gruppen exemplifiziert Beispiele herauszuheben.

Wenn wir diese Entwicklung verfolgen, so bemerkten wir: Die gesamte Rationalisierung erforderte ein ungeheures Kapital, ein Kapital, das weit über die Möglichkeiten der Akkumulation durch die einzelnen monopolistischen Großbetriebe hinausgeht. Die Kreditwirtschaft im weitesten Umfange war das Anzeichen dieser gesamten Entwicklung, und die Entziehung des Kredits stürzte die Wirtschaft wieder auf ein ganz einfaches Beispiel zu geben: wenn heute ein kleiner oder mittlerer Kapitalist eine Maschine für 10000 Mk. kaufen will, so muß er diesen Betrag aus seiner eigenen Akkumulation entnehmen, wenn er kein eigenes laufendes Kapital hat. Wenn heute ein großes Werk dagegen für eine Million neue Produktionsmittel kaufen will, so nimmt es diese Million bei der Bank auf. Diese Million hat es aber mit 10 Prozent zu verzinsen, das sind jährlich etwa 100000 Mk. Es braucht also nur und rückt der Unkostenfaktor ein. In der Minute aber, in der die Bank ruft, wir streichen auch diese Million und diese Million wird fällig, in der Minute ist auch das ganze Groß-Unternehmen vernichtet. Wohl sind die Maschinen da, die Maschinen sind vollkommen tot. Das ist das Wesentliche: die Banken haben das variable Kapital vollkommen in der Hand und die Betriebe können sich nicht unabhängig machen, der verwerfliche demgegenüber das Festsche System, der verwerfliche demgegenüber die Großbanken unabhängig zu machen, indem er durch Ausgabe von Kleinaktien z. T. von seinen Arbeitern sich Kapital zu verschaffen suchte. (Hier in der Rede handelte es sich nicht um dieses System von dem ich oben sprach, sondern um die Tatsache, daß hier das Streben besteht, sich von diesen Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen.)

Die Banken haben das variable Kapital vollkommen in der Hand und die Betriebe können sich nicht unabhängig machen, der verwerfliche demgegenüber das Festsche System, der verwerfliche demgegenüber die Großbanken unabhängig zu machen, indem er durch Ausgabe von Kleinaktien z. T. von seinen Arbeitern sich Kapital zu verschaffen suchte. (Hier in der Rede handelte es sich nicht um dieses System von dem ich oben sprach, sondern um die Tatsache, daß hier das Streben besteht, sich von diesen Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen.)

Die Banken haben das variable Kapital vollkommen in der Hand und die Betriebe können sich nicht unabhängig machen, der verwerfliche demgegenüber das Festsche System, der verwerfliche demgegenüber die Großbanken unabhängig zu machen, indem er durch Ausgabe von Kleinaktien z. T. von seinen Arbeitern sich Kapital zu verschaffen suchte. (Hier in der Rede handelte es sich nicht um dieses System von dem ich oben sprach, sondern um die Tatsache, daß hier das Streben besteht, sich von diesen Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen.)

Die Banken haben das variable Kapital vollkommen in der Hand und die Betriebe können sich nicht unabhängig machen, der verwerfliche demgegenüber das Festsche System, der verwerfliche demgegenüber die Großbanken unabhängig zu machen, indem er durch Ausgabe von Kleinaktien z. T. von seinen Arbeitern sich Kapital zu verschaffen suchte. (Hier in der Rede handelte es sich nicht um dieses System von dem ich oben sprach, sondern um die Tatsache, daß hier das Streben besteht, sich von diesen Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen.)

Die Banken haben das variable Kapital vollkommen in der Hand und die Betriebe können sich nicht unabhängig machen, der verwerfliche demgegenüber das Festsche System, der verwerfliche demgegenüber die Großbanken unabhängig zu machen, indem er durch Ausgabe von Kleinaktien z. T. von seinen Arbeitern sich Kapital zu verschaffen suchte. (Hier in der Rede handelte es sich nicht um dieses System von dem ich oben sprach, sondern um die Tatsache, daß hier das Streben besteht, sich von diesen Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen. Es ist zwar selbstverständlich, daß diese Großbanken nicht einfach aus Millionen streichen werden, das sind auch die Millionen, die diese Banken unabhängig zu machen.)

wiechen wollte, war ganz charakteristisch für den Höhepunkt der rationalen Entwicklung der Arbeiterklasse in der Vorkriegszeit. Wir sind aber diesen Höhepunkt schon während des Krieges hinausgewichen. Wir verlangen ja schon während des Krieges die Umgestaltung der Gewerkschaften. Schon während des Krieges erkannten wir die Gewerkschaften als die Diktatoren der Partei und damit als diejenigen, die die reformistische Tendenz in der Partei setzen so gut zu erzwingen, weil sie in die Schöpfung der Sozialdemokratie waren und weil sie in ihrer Entwicklung zum Kapitalismus hin weiter fortgeschritten waren als die Sozialdemokratie. Die damalige Gewerkschaftsbewegung war eine Bewegung, die über ein Kapital von mehreren hundert Millionen verfügte und die schon kapitalistisches Eigentum hatte, die die Konsequenzen des kapitalistischen Eigentums ziehen mußte und in diesen Konsequenzen auch in der Nachkriegszeit und bis zum heutigen Tage in ihrer Entwicklung zur Wirtschaftsdemokratie fest blieb, denn diese letztere ist die geradlinige Fortsetzung dieser von ihrem kapitalistischen Milieu diktierten Einstellung. (Fortsetzung folgt.)

Beschlüsse des Parteitages

Außer den Thesen, die der GHA vorlegte, und die in Nr. 23 der „KAZ“ abgedruckt wurden, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Zur Frage der Politik gegenüber der F. I. Die Partei versuchte zum ersten Male auf konstruktivem Wege Teile von Arbeitern mit parlamentarischen Traditionen anzuziehen. Es erwies sich jedoch, daß die Partei nicht stark genug war, diese Arbeiter, die das Prinzip nicht verzeihen, bis zu Ende durchzuführen. Die Partei erklärt, daß der Fall Schwarz nur ein Glied in der Kette dieser Politik war. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß dieser Versuch die Partei so stark belastet hat, daß ein Zusammenbruch und politischer Verfall greifbare Nähe gerückt war. Der Parteitag erklärt, daß fraktionelle Angliederung und eine Verstärkung der Partei auf diesem Wege für die Zukunft nicht in Frage kommt.

Die Partei und die Opposition.

Der Parteitag spricht offen aus, daß die Kommunistische Arbeiterpartei eine revolutionäre Partei ist, die dem gesamten Proletariat als Beispiel geistiger Klarheit und selbstgewollter revolutionärer Disziplin von unten auf vorangehen will. Der Parteitag erklärt, daß durch leichtsinniges Zerbrechen der Partei in taktischen Fragen wie dies bei der Opposition geschehen ist, die Partei diskreditiert und der konterrevolutionären Spekulation sozialdemokratischer und leninistischer Demagogen in die Hände gearbeitet wird. Indem der Parteitag vor dem gesamten Proletariat ausspricht, daß die revolutionäre Partei solche Tendenzen mit allen Mitteln bekämpft, fordert er die Genossen auf, die diesen prinzipiellen Weg verlassen haben, in die Partei zurückzukehren und mit uns den Kampf gemeinsam weiterzuführen. Der Eintritt in die revolutionäre Partei darf keine Prestigefrage sein, sondern muß aus der Erkenntnis entspringen, der Revolution zu dienen. Die Beschlüsse des Parteitages sind bindend für alle Verbindungen mit Gruppen aufrecht erhält, die sich weigern, in die Partei zurückzukehren, stellt sich damit außerhalb der Reihen der rev. Partei.

Zusatzsatzung Sachsen: In Bezug auf die Rückkehr der oppositionellen Genossen erklärt der Parteitag ausdrücklich, daß jeder von ihnen wieder statutenmäßig aufgenommen wird, der sich auf dem Boden der Disziplin und Taktik der Kommunistischen Arbeiterpartei stellt. Diese Untergruppen, die Selbstverständlich missen diese Genossen die Anwürfe, die die proletarische Ehre der Körperschaften angreifen, zurücknehmen. Organisations der Partei. Der Parteitag beauftragt den Wirtschaftsbezirk Wasser- kammer unverzüglich eine Kommission einzusetzen, die aus dem vorliegenden Organisationsmaterial einen neuen Entwurf für das Parteistatut schafft und binnen drei Monaten darüber in der Presse Bericht erstattet.

Organisatorische Mitteilungen

KAP. Ortsgruppe Groß-Berlin. Mitgliederversammlung Freitag, den 13. April 1928, abends 7.30 Uhr, im Lokal „Andreas-Festhalle“, Andreasstraße. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. Das Erscheinen aller Parteigenossen erwartet der Berliner A.-A.

22er Kommission und Zentrale KAP. und AAU. Gemeinsame Sitzung Mittwoch, den 18. April 1928, pünktlich abends 7.30 Uhr, im Lokal von A. König, Berlin O 17, Lange Straße 53. Wichtige Tagesordnung! Arbeitsausschüsse KAP. und AAU.

KAP. Groß-Hamburg. Einschnitt-Altona. Freitag, den 13. April: Die Konsumgenossenschaften und das revolutionäre Proletariat, Lokal: Lindenpark, Lindenallee 31. Sympathisierende sind eingeladen. Barabek. Dienstag, den 17. April bei Eckelmann, Bartholomäusstraße: Bericht vom Parteitag. — Alles muß erscheinen.

Chemnitz. Am Sonnabend, den 14. April 1928, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Lindenpark, Theaterstraße, ein öffentlicher Diskussionsabend statt. Thema: Der Metallarbeiterstreik in Sachsen. Sympathisierende sind hiermit eingeladen. KAP. und AAU.

Rheinland-Westfalen. Am Sonntag, den 29. April 1928, vormittags 9 Uhr, findet in Düsseldorf, Lokal Stevens, Kiefernstraße 2, eine kombinierte Bezirks-Konferenz der AAU und KAPD, statt. Provisorische Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag, 2. Organisatorisches, 3. Verschiedenes. Jede Ortsgruppe der Union sowie Partei muß durch einen Delegierten vertreten sein. Die Bezirksleitungen.

Berichtszug. Die öffentliche Mahnung an den Genossen Came-Meyer (Holland) beruht auf einem Irrtum. Expedition der „KAZ“ Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: O. Z. Ströbing, Druck: Druckerei für Arbeiter-Literatur, Willy-Böckmann, Berlin O 17.

9. Jahrg. Nr. 29

Kommunistische Arbeiterbewegung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, 15. April 1928

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 828.42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lautzter Pl. 13. Telefon: Moritzplatz Nr. 7832.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post monatlich 1.50 Mark, zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal. Inserate werden nicht aufgenommen.

Unerwünschte Leninisten

Die große Illusion des Leninismus.

Die deutsche Arbeiterbewegung hat in den letzten fünf Jahren soviel Erfahrungen geliefert, daß die Herauslösung einer revolutionären Politik nicht vorwiegend an große Theorie gebunden ist. Schon allein die mit der imperialistischen Götterdämmerung herbeigebrochene Krise der sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Bewegung hat die geschichtliche Marksteine freigelegt, an denen sich der moderne Klassenkampf des Proletariats orientieren muß. Die reformistische Politik aller Schattierungen zeigt mit ihrem permanenten Bankrott schon seit Jahren tagtäglich den praktischen Weg, den der revolutionäre Kampf taktisch und organisatorisch gehen muß, um nicht in die gleiche Sackgasse zu geraten. Diese Klassenkampfer des letzten Jahrzehnts haben die prominenten Führer der Urbahngruppe, die Ostern den Leninismus auf der Erde gehoben, so wenig beachtet, als gingen es um das Stützfeste eines Laubenkolonnenvereins. Die Maslow, Ruth Fischer, Urbahn und Genossen haben auf ihrem Ordnungskongress weder eine marxistische Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft von der Vergangenheit bis zur Gegenwart und der daraus entspringenden Veränderung der Klassenkampfbedingungen, noch zeichnen sie eine klare Perspektive von den revolutionären Aufgaben des Proletariats und der Rolle des Leninismus. Diese Unterlassungen sind aber weniger ein bewußter Versuch, die Arbeiter des Leninismus nicht an der Nase auf die Halbbreit der „orthodox marxistisch-leninistischen“ Plattform zu stoßen. Denn wenn die politische Referat Urbahn z. B. die Krise der Sozialdemokratie gestreift und dabei nur an den Konkurs der großen USP erinnert hätte, dann wären bestimmt in den Reihen der Delegierten Zweifel an den politischen Aussichten des Leninismus erweckt worden. Und zwar deswegen, weil die Hauptaufgabe des Leninismus dem Wesen nach dieselbe ist wie geteilt bei der USP. Wie nämlich im Weltkrieg die unabhängigen Sozialdemokraten auszuweichen, um die imperialistischen SPD, wieder auf den Weg des proletarischen Klassenkampfes zurückzuführen, so steht auch auf der Fahne des Leninismus: „Kampf um die Zurückführung der Komintern auf den Boden des wahren Leninismus, Revolutionierung der KPD“. Aber das unheilvolle Ende der USP, die mit ihrer politischen Schalkedrol letztenendes selbst ein Opfer der reformistischen Wölfe wurde, ist auch ein ernstes Meteteil für den Leninismus.

Schon ein Blick auf das Ziel der Revolutionierungspolitik des Leninismus zeigt, daß hier die Begriffsverwirrung zur Grundlage einer Bewegung erklärt werden ist. Was ist denn überhaupt „falscher“ und „richtiger“ wahrer Leninismus? Die Führung der Urbahn-Gruppe gibt auf diese Frage selbst keine theoretisch eindeutige Antwort, denn sie hat an der Grundlinie des Leninismus absolut nichts anzusetzen. In der russischen Frage stehen die Leninisten durch und durch auf dem Standpunkt, daß der Kurs der „richtigen“ ist, d. h. daß er den sozialistischen Interessen des Proletariats entspricht. Und dies, obwohl die Urbahn-Opposition selbst keinen Zweifel läßt über den fortschreitenden Prozeß der kapitalistischen Degeneration des „Sowjetstaates“. Die Führer des Leninismus glaubten nun, daß dieser rückläufigen Entwicklung Rußlands vom Boden der bestehenden Verhältnisse aus erfolgreich entgegenzuwirken werden könne. Sie übersahen aber dabei, daß die Quelle dieser wachsenden Degeneration in der Ökonomie liegt und deshalb nur eine neue wirtschaftliche Umwälzung wirkliche Rettung bringen kann. Das würde jedoch gleichzeitige bedeuten die Verwerfung des bolschewistischen Wirtschaftsprogramms (d. h. der Neg) und somit der Sturz der leninistischen Regierungspartei. Diesen revolutionären Ausweg lehnen die Leninisten ab, — sie wollen den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen, sie stehen prinzipiell auf dem Boden der kapitalistischen Neg und deshalb ist ihr „wahrer“ Leninismus im Grunde genau so angefaßt, wie der „falsche“ Leninismus der Stalinführung. Das zeigt sich noch drastischer, wenn man die letzte Konsequenz aus der leninistischen „vorbehaltlosen Verteidigung Rußlands“ zieht. In dem Falle nämlich, wenn zwischen Deutschland und Rußland ein politisches Bündnis besteht und dieser Block wird in einen Krieg verwickelt, ist es die Pflicht des Leninismus, die deutsche Proletarier zum Burgfrieden ge-

Die organisierte Niederlage

Zum Streik der sächsischen Metallarbeiter

Es scheint, als hätten die deutschen Proletarier Angst vor der Wahrheit, trotzdem ihnen diese Wahrheit täglich mit der Schlichtungspolizei auf den gekrümmten Rücken geschrieben wird. Nachdem die mitteldeutschen Metallarbeiter so kärglich in die Niederlage hineinmanövriert wurden, kamen bekanntlich die Berliner Werkzeugmacher an die Reihe, die so lange „zurückstehen“ mußten, bis die Bonzokratie in Mitteleuropa fertig war. Das Resultat ist bekannt. Nun scheint vorerhand nur noch ein Bezirk übrig geblieben zu sein, der noch mit einem Schiedsspruch zu beglücken ist: Sachsen! Das Spiel ist das alte. Lohnforderungen, „Kampfstimmung“ durch die Gewerkschaften, gescheiterte Verhandlungen, Schiedsspruch, und zum Schluß — Verbindlichkeitsklärung. — Aus!

Wie kein Säuberlich die sächsischen Metallarbeiter selbst von den Klassenossen ihrer Industrie bereits isoliert sind, sollen folgende Meldungen illustrieren:

„In der Metallindustrie Bismarck und Bismarck-Nassau war es in den letzten Wochen zu schweren Differenzen über die Lohnfrage gekommen. Trotz eines am 25. März ergangenen Schiedsspruches und anschließenden Verhandlungen war eine Einigung nicht zu erzielen, so daß ein Streik vor der Tür stand. Namentlich sind in letzter Minute auf Grund hoher Verweigerung eine Teile unter Führung der beteiligten Gewerkschaften zustandekommen. Danach wird die Akkordbasis für den gesamten Arbeiter auf 80 Pfennig, für angelernte auf 72 Pfennig, für Hilfsarbeiter auf 60 Pfennig und für Arbeiterinnen auf 48 Pfennig festgelegt. Dank sind die Differenzen beseitigt.“

„Von dem Streik in der Metallindustrie der Hamburger Landbetriebe werden nach einer TU-Meldung über 5000 Arbeiter in rund 150 Betrieben betroffen. Infolgedessen rückt die Arbeit in den Groß-Hamburger Landbetrieben vollkommen. Die Streikleitung liegt in den Händen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Die Arbeiter haben an ihrer ursprünglichen Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung fest. Die Unter-schmer, die den Schiedsspruch annehmen haben, können ein Eingehen auf die Lohnforderungen der Arbeiter ab und haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches bestritten.“

„Im Konflikt der Mannheimer Metallindustrie, an dem 25000 Arbeiter beteiligt sind, ist der Schiedsspruch, der eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfennig vorsieht, vom baltischen Landesschiedlicher für verbindlich erklärt worden. Die Akkordfragen werden von der Verbindlichkeitsklärung nicht berührt; zu ihrer Regelung sind neue Verhandlungen eingeleitet.“

Chemnitz, 12. April (WTE). Der Aussparungs-schluß der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrie ist heute nachmittags zur Durchführung gelangt. Von der Aussparung werden etwa 2000 in der sächsischen Metallindustrie beschäftigte Arbeiter betroffen.

genüber der eigenen Bourgeoisie aufzufordern, um so zum Siege des kapitalistischen Verbündeten Rußlands beizutragen. Die „wahren“ Leninisten der Urbahn-Gruppe müssen aber ebenfalls jene Theorie Bucharins gutheißen, die den Arbeiterklassen im russischen Staatsinteresse die Verteidigung kapitalistischer Vaterländer empfiehlt. Obwohl auf dem Gründungskongress des Leninismus nur ein einziger Delegierter grundsätzlich die russische Frage aufrollte, zweifeln wir nicht daran, daß den leninistischen Arbeitern mehr und mehr die Halbbreit ihrer Stellung zum Bewußtsein kommen wird. Die fortschreitende kapitalistische Durchdringung Rußlands zwingt auch die Proletarier des Leninismus, nicht mehr länger danach zu fragen, wer das russische Staatsruhr in der Hand hat, sondern welche Triebkräfte in der Wirtschaft herrschen und damit auch die Politik der Sowjetregierung bestimmen. Der Standpunkt der KAP, daß der russische Leninismus nicht mehr der marxistische Wegweiser für die Proletarier der hochkapitalistischen Industrieländer sein kann, wird nicht ewig von Urbahn, Scholen und Genossen als „neue Theorie“ angeschwätzt werden können, weil er sich auf fatale Tatsachen stützt und weil er in den sich zuspitzenden Klassenverhältnissen Rußlands immer erneut seine Bestätigung erfährt. Umgekehrt wird die Führung des Leninismus sehr bald Schiffbruch erleiden, mit ihrem Versuch, das opportunistische Steuer der KPD, heranzureißen. Der schöne Wahn, nach dem Muster der ersten entlassenen USP, eine Revolutionierung der KPD zu erzielen, wird noch schneller zerbrechen als die Hoffnungen der leninistischen Zellenaktiver in den Amsterdamer Gewerkschaften. Und werden auch die Proletarier des Leninismus immer eindringlicher erfahren, daß die parlamentarisch-gewerkschaftliche Taktik unmöglich ist und abgelehnt werden muß von jeder revolutionären Kampfstrategie, wie sie in der AAU und KAP ihren ersten Niederschlag gefunden hat. Nicht unentschiedener Leninismus mit radikalen Illusionen, sondern proletarische Klassenkampforganisation auf der Basis des revolutionären Marxismus ist der Odenstoß für jeglichen Reformismus und der praktische Hebel der Revolution. Solange die Arbeiter des Leninismus dies nicht erkennen, sind sie dazu verdammt, nur auf dem Schwanz der offiziellen KPD, zu reiten.

Die Arbeiterbewegung in Deutschland ist eine Bewegung der Massen. Sie ist eine Bewegung der Arbeiterklasse, die sich gegen die Ausbeutung und die Unterdrückung durch die Bourgeoisie erhebt. Sie ist eine Bewegung der Einheit und der Solidarität. Sie ist eine Bewegung der Freiheit und der Gerechtigkeit. Sie ist eine Bewegung der Zukunft und der Hoffnung. Sie ist eine Bewegung der Liebe und der Brüderlichkeit. Sie ist eine Bewegung der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Sie ist eine Bewegung der Freiheit und der Gerechtigkeit. Sie ist eine Bewegung der Liebe und der Brüderlichkeit. Sie ist eine Bewegung der Wahrheit und der Gerechtigkeit.